

Predigteinleitung zur Beauftragungsfeier am 1. Juli 2023 auf der Huysburg

Frage: Warum haben Sie den Lesungs- und Evangeliumstext ausgewählt? Was ist Ihnen bei diesen Texten wichtig?

Antwort zum Lesungstext Josua:

Zu Beginn des Jahres ist mir der Text aus dem Buch Josua begegnet. Er hat mich regelrecht gefunden, ja ich würde sogar sagen, er hat mich kalt erwischt. Und wir Christen schreiben es manchmal Gott zu, dass uns solche Texte zu einer bestimmten Zeit finden. Es ist Gott, der uns in möglicherweise schwachen Momenten seine Geschichten vor die Füße schmeißt. Und gerade im Blick auf die heute anstehende Beauftragung bin ich froh darum.

Wir werden in eine kirchliche Situation gesendet, die höchst beunruhigend ist, auch hier im Bistum. Neue Strukturen entstehen, Gemeinden, Pfarreien und auch wir als Mitarbeitende sind aufgefordert neu zu denken. Und wenn wir ehrlich sind, ist schon das nicht unbedingt immer eine Stärke von uns. Und wir sind dazu angehalten in einer Situation, in der wir als Kirche immer noch mit uns selbst kämpfen.

Wir kämpfen mit Missbrauch, der nicht oder nicht gut aufgearbeitet wird. Wir kämpfen mit überkommenen hierarchischen Machtstrukturen, mit kruden Menschen- und Gottesbildern, mit Ausgrenzung und Diffamierung von Minderheiten, Andersgläubigen, Geschlechtern und oft genug kämpfen wir auch mit- und gegeneinander.

Ganz ehrlich, wer lässt sich in eine solche Situation beauftragen? Vielleicht ist es jemand, dem der Josua-Text ins Herz gefallen ist. Ein Text, in dem den Israeliten die Führung und offensichtlich auch der Mut fehlt. Und Gott stellt sich hin, ihnen und ihrem neuen Chef zur Seite und spricht ihnen Mut zu. Sagt ihnen, worauf es ankommt. Und das ist in Summe Er selbst. Und dann fordert er Josua auf mit Sack und Pack, mit Mann und Maus über den Jordan zu gehen.

Und sie und ich, wir wissen, was es heute heißt, wenn etwas oder jemand über den Jordan geht. Ja, dazu braucht es Mut und sicher auch Zuspruch von außen. Aber offensichtlich darf man sich das trauen: auch mal etwas über den Jordan gehen zu lassen. Denn vielleicht besteht die Chance, dass auch heute dahinter ja so etwas wie das gelobte Land liegt.

Und selbst, wenn nicht, so steht die Aussage: Sei mutig und stark und hab keine Angst; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir überall, wo du unterwegs bist. Darauf vertraue ich.

(von Karoline Riese)

Antwort zum Evangeliumstext Matthäus:

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort!

Ein Ort mit einer langen Geschichte. Als ehemalige Zollstation der via regia, als Rittergut und Priesterseminar hatte er gedient: das Bildungsgut St. Benno Schmochtitz bei Bautzen. Es war Mitte April dieses Jahres, da wir uns dort zur pastoral-psychologischen Studienwoche einfanden.

Mit vielfältigem geistigem wie realem Gepäck, bezogen wir unsere Einzel- und bisweilen gemeinsame Wohnzimmer.

Freundlich und zuvorkommend wurden wir von unserem Referenten Pater Dirk Gottwald mit einem Kaffee in der Hand begrüßt. Von Freude geprägt war nicht nur das Gesicht des Paters, sondern auch da Wiedersehen mit den Ausbildungskolleg*innen aus den Bistümern Dresden-Meißen und Erfurt. [An dieser Stelle Euch/Dir ein herzliches Willkommen und ein Dank für dieses schöne Zeichen auch über die Grenzen hinweg.]

Das Thema der Woche: „Bibelgeschichte – meine Lebensgeschichte“. Die Bibel steckt voller Lebensgeschichten und umgeben von gutem Essen und Trinken, freundlichen Menschen und einem grünen Park im Frühlingserwachen, war dieses Leben besonders gegen Abend, umso spürbarer. L'Chaim!

Davon getragen widmeten wir uns der Bibel und der darin versteckten wie aufbrechenden eigenen Lebensgeschichte. Gleich dem Frühling.

Vielfältige Methoden, bedürfnisorientierte Arbeitsweise und ein hoher Anspruch an Qualität statt Quantität, führte uns so auch zu unserem Evangeliumstext. Vielfältige Bilder, von denen wir dort hören...

Mich berührt dieser Text, weil er landschaftlich deutlich macht, wie komplex das Leben ist. Da ist einmal das Meer, das mit Ängsten und Gefahr in Verbindung steht. Ich kann den Boden nicht sehen, das Boot schaukelt hin und her. Ich bin dem Sturm völlig ausgeliefert. Die Jünger im Boot hatten wahrscheinlich Angst zu ertrinken.

Dann ist da das Ufer. Es stellt den Übergang dar. Von hier aus ist das Boot gestartet. Vor wenigen Stunden kamen hier noch hunderte Menschen zusammen, um Jesus zu zuhören.

Neben dem Ufer, groß und beeindruckend, steht der Berg. Vom Gipfel aus habe ich den Überblick. Ich kann in die Weite schauen und Auftanken. Auf dem Berg kann ich mich sammeln und auch mal eine Pause machen. Der Untergrund ist fest und stabil. Er trägt mich.

Ohne die Festigkeit des Berges gehe ich im Meer unter. So höre ich diesen Text, um mich neu auszurichten. Und nachzuspüren: Wo stehe ich gerade?

(von Annalena Budik und Tim Wenzel)